©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeitr. 3/99 S. 16-17 • Bayer. Akad. Natursch. Landschaftspfl. - Laufen/Salzach 1999

Kleine Schriftenreihe des Tiroler Umweltanwaltes • Heft 16

Vision einer Aufgabe – Ökologie trägt Ökonomie

Walter PÖTSCH

Berücksichtige ich das Tagungsthema „Tourismus“ – das Faktum der Grenzüberschreitung ist dabei ohne Belang – und interpretiere ich das mir gestellte Vortragsthema richtig, reden wir von nichts anderem als vom guten alten „Sanften Tourismus“. Wie wenig er in Wahrheit zumindest in unseren Breiten erreicht wurde, geht aus dem Übertitel hervor „Vision einer Aufgabe“. Nicht etwa z. B. „Greifen wir auf Bewährtes zurück“. Das heißt: Der Sanfte Tourismus ist, wie Tourismus generell (sieht man vom Thementourismus ab), ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Artefakt. Und zwar unabhängig, ob supersanft oder hardcore. Wobei aus der Sicht der bereisten Bevölkerung jene in den ziemlich sanften Regionen (anders ist es in den quasi „tourismusfreien Zonen“) wohl am meisten unter Tourismus leidet. Während sich die Hardcore-Tourismusorte längst auf eine Best-Nutzung der touristischen Ressourcen eingelassen und eingestellt und den Wert des Wohlstandes aus dem Tourismus zur logischen Lebensmaxime gemacht haben, fehlt dies in den ziemlich sanften Tourismusregionen. Man hat sich eben nicht ausreichend auf Tourismus eingestellt, erzielt keine ausreichende regionale Wertschöpfung aus dem bißchen Tourismus, der stattfindet und hat, was das Verdienen am Tourismus anlangt, noch nicht Blut geleckt. Somit ist es sehr einfach erklärbar, daß die „Angst vor Massentourismus“ in den tourismusfreien und ziemlich sanften Tourismuszonen, vor allem in den Landregionen, mit Abstand am größten ist. Ökologie trägt Ökonomie“ zielt wohl auf die Frage ab, ob es möglich ist, in diesen sanften Regionen genug touristischen Ertrag zu“ erzielen, um vom Tourismus so gut leben zu können, um sich besagte Ökologie leisten zu können. Zur zahlenmäßigen Verdeutlichung: Die von mir als Betriebsberater betreute Region „Mühlviertler Alm“ im nordöstlichsten Eck Oberösterreichs hat eine Tourismusintensität von 3,2, das ökologische Herzeigemodell „Bregenzer Wald“ eine von 100 und die Doppelgemein-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

de Saalbach Hinterglemm eine von 600. Tourismus kann rein rechnerisch erst ab einer gewissen Größenordnung ein qualifiziertes ökologisches Anspruchsniveau tragen. Berücksichtigt man noch die Größenordnung, ab die der Schweizer Tourismusberater Hans-Ruedi Müller eine Tourismusdestination als wirksam im Sinne des modernen Destination-Management gelten läßt (1 Million Nächtigungen), so würden die meisten jener europäischen Landregionen, denen man u.a. über die EU-Zielgebietskulisse „5b“ vorrangig auch den Ausbau des Tourismus empfiehlt, herausfallen. Sie liegen in der Regel weit unter diesem magischen Millionenschnitt.

Vergleicht man weiters die Tourismusintensität der verschiedenen Regionen z.B. Österreichs, stellt man unschwer fest, daß hohe Nächtigungszahlen im wesentlichen in Zwei-Saisonen-Regionen zu erzielen sind. Wenn man alles alleine über die Sommersaison zu bewältigen hat – und man ist nicht eine Stadt oder ein begehrter Meeresstrand -, dann schafft man die Vorgaben einfach nicht. Andersherum: Als alpine Sommer-Winterregion schafft man es viel leichter. Diese Ökonomie ist vielfach wieder verwoben mit jenem Standard, den der Gast heute automatisch erwartet und den man in 1-Saisonen-Regionen nur sehr schwer finanzieren kann. Der Sanfte Tourismus ist ein zusätzlicher Sonderfall. Gerade wenn man tagsüber sanft wandert, radelt oder reitet, ist eine komfortable Naßzelle und die eine oder andere qualifizierte Serviceleistung besonders willkommen. Dieses hohe Niveau erbittet sich der allso sanfte Gast übrigens noch zu besonders sanften Preisen. Die Rechnung, die vorschreiben würde, die sanften Rahmenbedingungen zu einem wirklich angemessenen Preis zu verkaufen, um gerade in wirtschaftsschwachen Landregionen (= 5b-Gebieten) Wertschöpfung zu produzieren, scheint vorderhand nicht aufzugehen.

Es gibt allerdings eine Entwicklungsschiene, die meiner Erfahrung nach ein Maximum im Sinne des gestellten Vortragsthemas erreichen kann: die ganzheitliche Regionalentwicklung. In ihr werden Landwirtschaft, Gewerbe (Industrie), Tourismus, Handel, Kultur und Sozialarbeit als gleichrangige regionale Wirkfaktoren erachtet, die in der Lage sind, sich unendlich vielschichtig gegenseitig zu befruchten und es in Summe schaffen, den Lebensraum und die Lebensqualität zu erhalten und gegebenenfalls auszubauen. Daß dabei der Neigungs- und insbesondere der Sachtourismus (vom Einkaufstourismus über das Tagungswesen bis hin zur Gesundheits-, Hochzeits- und Pilgerreise) eine Schlüsselrolle spielen, liegt auf der Hand. Haupterkenntnis bei diesem Ansatz: Der Region geht es rundweg nicht darum, Tourismus zu haben, sondern Wertschöpfung zu erzielen. Notfalls bzw. eben auch über den Tourismus. Arbeitsplätze, Haushaltseinkommen und Lebensqualität sind die Maximen.

Dabei kommen völlig neue Wirkfaktoren ins Spiel wie regionale Designarbeit, akkordierte Markenpflege und Kultivierung des Dienstleistungssektors.

Die Hauptbarrieren sind:
- Die kaum zu überwindende Traditionssicht des Tourismus als eigenständige und primär erholungsorientierte Wirtschaftsform,
- die fehlende Kooperationsbereitschaft zwischen unterschiedlichen Wirtschaftsformen wie Landwirtschaft und Gewerbe,
- die Beharrungslust der Politiker und Funktionäre,
- die Angst vor Neuem,
- die fehlende Einsicht in übergeordnete wirtschaftliche, soziologische und ökologische Zusammenhänge.

Aber auch andere Faktoren, die man üblicherweise kaum ernst nimmt, kommen ins Spiel; beispielsweise die Tatsache, daß der ländliche Geschmack von Haus aus nicht automatisch kompatibel ist zur geschmacklichen Erwartungshaltung der Städter, die Freude am „Ländlichen“ haben. Dies wirkt sich z.B. bei allen kunsthandwerklichen Regionalproduktionen aus. Die Folge: Eine grundlegende Verunsicherung greift Platz. Eine Situation, die durch die geschmacklich nivellierte internationale Konsumgüterproduktion noch weiter akzentuiert wird.

Dennoch: Der hier skizzierte Weg stellt aus meiner Sicht eine der wenigen Möglichkeiten dar, die so oft beschworene „Nachhaltigkeit“ und Wertschöpfung überall dort zu produzieren, wo man ohne generell radikale Reduktion den touristischen Hardcoreweg auch bei bestem Wollen nicht mehr verlassen kann, unabhängig davon, wie dieser problematische Pfad enden würde.

Mag. Walter PÖTSCH
Tourismus Team Austria
Hinterhof 26
A-4283 Bad Zell

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Die Veranstaltung und vorliegende Broschüre wurden mit Mitteln der Europäischen Union gefördert.

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder. Die Verfasser sind verantwortlich für die Richtigkeit der in ihren Beiträgen mitgeteilten Tatbestände.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der AutorInnen oder der Herausgeber unzulässig.

Bildnachweis:
Titelbildgestaltung: Josef Heringer unter Verwendung einer Briefmarke der Deutschen Bundespost;
Carl Spitzweg, Der Sonntagsspaziergang (5), Duan Hanson „Plastic-life-tourists“ (23); Josef Heringer „born to be wild ...“ (24); Josef Heringer (24, 25-29, 32, 33, 35,); Christine Gollner (39); Gisela Müller (42, 43); Michael Schödl (46); Strandfoto: Quelle unbekannt (57); Klaus Michor (60-64); Christine Gollner (6, 11, 16, 17, 22, 36, 43, 48, 50, 56, 71, 75)

Das vorliegende Heft erscheint mit entsprechender Numerierung innerhalb der beiden Schriftenreihen:

Laufener Seminarbeiträge 3/99
Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
ISSN 0175-0852
ISBN 3-931175-50-2

Kleine Schriftenreihe des Tiroler Umweltanwalts, Heft 16

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen angehörende Einrichtung.

Bearbeitung und Satz: Bernhard Nicolussi Castellan
Redaktionelle Betreuung beim Druck: Dr. Notker Mallach (ANL)
Druck: Fa. Kurt Grauer, 83410 Laufen; Druck auf Recyclingpapier (100% Altpapier)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 3_1999

Autor(en)/Author(s): Pötsch Walter

Artikel/Article: Vision einer Aufgabe Â– Ökologie trägt Ökonomie 16-17